

den kleineren Eruptionskegeln noch thätiger Vulcane, im Gegensatz zu dem großen Elevationskegel, entspricht.

Im Jahre 1832 berichtete Dr. J. Adam, daß das ringförmige Thal auf Barren Island ein Wasserbecken sei. Playfair hat indefs, ungeachtet genauer Nachforschung, an den Felsen nirgends Wassermarken beobachtet, und wenn die Insel sich, wie aus Liebig's Beobachtungen erhellt, gehoben hat, so ist die Hebung doch jedenfalls nicht in neuer Zeit erfolgt und auch nicht so bedeutend gewesen, daß das Thal, dessen Sohle jetzt 50 Fufs über dem Meeresspiegel liegt, vor Kurzem noch unter dem Meeresniveau hätte liegen können. Bedeutende Eruptionen sind in neuerer Zeit nicht erfolgt. Nach Capt. Blair's Bericht (*Asiatic Researches* 1795) stiefs der Kegel damals rothe heisse Steine von mehreren Tonnen im Gewicht und enorme Dampfmassen aus. Auch im Jahre 1803 beobachtete Horsburgh, daß der Kegel alle 10 Minuten eine schwarze Rauchsäule austiefs, und daß in der Nacht an der Ostseite des Kraters ein recht beträchtliches Feuer brannte. Seit jener Zeit aber ist die vulcanische Thätigkeit immer geringer geworden.

Nach barometrischen Beobachtungen hat Liebig die Höhe des Kegels auf 980 Fufs über dem Meeresspiegel bestimmt; eine trigonometrische Bestimmung des Lieut. Heathcote hat eine Höhe von 975 Fufs ergeben. Der Durchmesser der Insel beträgt, nach dem letzteren, 2970 Yards, von N. nach S. Den Durchmesser des Kegels an der Basis giebt Playfair auf 700 Yards an.

Der Schwefel kommt in den Rissen und Spalten auf der Spitze des Kegels in solcher Menge vor — er bekleidet die Spalten oft in einer Dicke von mehr als  $\frac{1}{2}$  Zoll — daß es eine Untersuchung verdiente, ob er nicht mit Vortheil gewonnen werden könnte.

— u.

---

## Neuere Literatur.

Allgemeine und Handels-Geographie. Ein Lehrbuch für commercielle und technische Lehranstalten, für Kaufleute und Industrielle. Von Prof. Dr. V. F. Klun. Erster Theil: Allgemeine Geographie. Wien (Verlag von Carl Gerold's Sohn) 1860. 540 S. 8.

In vier großen Abschnitten: Astronomische, Topische, Physische und Politische Geographie, von denen der letzte gegen vier Fünftel der Seitenzahl des ganzen Buches füllt, behandelt der Verfasser, zum Theil in origineller Weise, seinen Stoff. Dahin gehört z. B. die Ausdehnung und Continuität, in welcher er, vorauf der physischen, die topische Geographie behandelt. Sollte es aber doch nicht richtiger sein, die Physik der Erde, so gut wie die astronomische Geographie, der Topik voraufgehen zu lassen? Gehört nicht auch das vielbestrittene Kapitel der Menschenracen vielleicht in die physische Geographie? Ist nicht auch, wenn man, wie der Verfasser, hauptsächlich „ein Culturbild von Land und Leuten“ zu geben beabsichtigt, die allerdings herkömmliche Abtheilung „Politische Geographie“ viel zu eng? Da die Handelsgeographie im zweiten Bande folgen,

übrigens so gut wie das vorliegende Werk ein selbstständiges Ganze bilden soll, so werden die Leser angenehm überrascht sein durch die verhältnismäßige Reichhaltigkeit des Buches an culturstatistischen Notizen, namentlich hinsichtlich Oesterreichs. Dafs einzelne Zahlenangaben, selbst im aufserösterreichischen Deutschland, nicht immer ganz correct und allerneuester Angabe sind, wird kein Billigdenkender tadeln; wir wollen daher kurzweg, z. B. in Betreff der Hansestädte, einige Daten berichtigen und *à jour* bringen. Lübeck hat nicht 55,000, sondern mit halb. Bergedorf und Vierlanden nur 50,000 Einw. (den 1. Sept. 1857: 49,324 Einw.), davon kommen auf die Stadt sammt Vorstädten nicht 40,000, sondern nur 30,717 Einw. Das Gebiet mißt 6.62, also gegen 7 Quadratmeilen; Hamburgs Gebiet ist etwas kleiner, 6.39 Quadratmeilen. Die sehr unvollständige Volkszählung, sogenannte Umschreibung, wies am 1. November 1859 nach in letzterer Stadt und Vorstädten 174,016 (statt 150,000) Einw. in 43,824 bewohnten Lokalitäten; das Gebiet wies nach den letzten Zählungen etwa 51,000 Bewohner aus in 14 Kirchspielen. Am 31. December 1859 betrug die Hamburger Rhederei 483 Seeschiffe mit 62,287 Commerz- oder 93,430 $\frac{1}{2}$  Last à 4000 Pfund, hatte also gegen beide Vorjahre, und namentlich den 31. December 1857, wo sie 491 Schiffe (nicht mit 64,000, sondern) mit 94,622 Last betrug, etwas abgenommen. Die Zahl der hamburgischen Flussschiffe betrug den 31. December 1859 1761 Fahrzeuge mit 17,023 Commerz- oder 25,535 $\frac{1}{2}$  gewöhnlichen Lasten à 4000 Pfd. Der Seeverkehr im Jahre 1859 betrug 4554 Schiffe (wovon leer und in Ballast 574) mit 377,023 Commerz-Last = 565,534 $\frac{1}{2}$  gew. Last (wovon leer 29,114 C. Last). Die neuesten Angaben über Gewicht und Werth der hamburgischen Einfuhr lauten dahin:

1859 Einfuhr:	Gewicht:	Werth:
seewärts	19,154,804 Netto Centner	289,010,790 M. Bco.
flufs- und landwärts	14,497,235 - -	282,170,060 - -
zusammen	33,652,039 Netto Centner	571,180,850 M. Bco.

Das grösste Gewicht hatte die Einfuhr des Jahres 1856 mit 36,817,012 Centnern, den grössten Werth die Einfuhr des Jahres 1857 mit 688,849,300 M. Bco.

Hamburg besitzt nicht blos „mehrere Versicherungsanstalten“, sondern, aufser zahlreichen Privat-Assecuradeuren und Agenturen auswärtiger Gesellschaften, im Jahre 1859: 20 Asscuranz-Compagnien, welche See-Versicherungen zum Beauf von 459,941,900 M. Bco. übernahmen. Mit Einschluß der Privat-Assecuradeure und fremden Compagnien wurden gegen Seefahrt allein 578,852,000 M. Bco. versichert. Der Werth des privaten Grundeigenthums in Stadt und Vorstädten beträgt nach den Grundsteuertaxen augenblicklich etwa 265,000,000 M. Bco., wofür im Jahre 1859 an bedungener Miethe 9,972,000 M. Ct. gezahlt und an vom Eigner selbst benutzten Miethwerthen 4,663,000 M. Ct. taxirt wurden, zusammen also etwa 6,000,000 Thlr. Pr. Ct. Die Staatsform, wie sie gegenwärtig durch die neue Verfassung festgestellt ist, beläßt die höchste Gewalt dem „Senate“ und der „Bürgerschaft“ gemeinsam. Ersterer wird künftig aus 18 Senatoren bestehen, von denen 9 Rechts- oder Cameralwissenschaften studirt haben und wenigstens 7 dem Kaufmannsstande angehören müssen. Der Senat wählt

jährlich aus seiner Mitte zwei Bürgermeister. Beigegeben sind ihm zwei Syndici und vier Secretarien. Die gesetzgebende Gewalt wird von Senat und Bürgerschaft, die vollziehende vom Senat, die richterliche von den Gerichten ausgeübt. Die Senatsmitglieder werden durch ein complicirtes Wahlverfahren, woran Senat und Bürgerschaft theilnehmen, für Lebenszeit gewählt, können aber nach 6 Jahren ihren Abschied nehmen. Die Bürgerschaft besteht aus 192 Mitgliedern, von denen aus allgemeinen Wahlen 84, aus den Grundeigenthümern 48, aus den bürgerlichen Mitgliedern der verschiedenen Verwaltungsdeputationen 60 durch Wahlen der respectiven Mitglieder hervorgehen. Alle drei Jahre wird die Bürgerschaft um die Hälfte erneuert. Der Bürgerausschufs besteht aus 20 Mitgliedern, der Vorstand der Bürgerschaft aus 1 Präsidenten, 2 Vicepräsidenten und 4 Schriftführern.

Zur Vergleichung der aufserösterreichischen statistischen Angaben empfehlen wir dem Herrn Verfasser das ausgezeichnete Handbuch der vergleichenden Statistik von G. F. Kolb. Einige Widersprüche in den Zahlenangaben des Klun'schen Werkes selbst, grosentheils wohl durch die Benutzung sich widersprechender Quellen entstanden, werden in einem Anhang des zweiten Theils leicht verbessert werden können. Als solche sind z. B. auffällig, wobei wir die richtiger zu haltende Angabe voranstellen:

S. 453 und 455	Japan, inclusive Süd-Sachalin, beiläufig	8000 Q.M. (7521 Q.M.).
S. 22	Japan ohne Sachalin . . . . .	10000 Q.M.
Die Philippinen	S. 448 „wahrscheinlich über	6000 Q.M.“ (5200 Q.M.).
-	- S. 22 . . . . .	3680 Q.M.
Neu-Seeland	S. 23	3500 Q.M. (4840 Q.M.)
-	S. 535	2853 Q.M. (jede Hälfte um 1000 Q.M. zu klein angegeben).
Borneo	S. 447 und S. 22 } Neu-Guinea S. 537 und S. 23 }	jede von beiden über 13,000 Q.M. gros.
Nord-Amerika	S. 483 und folgende und S. 356	483,587 Q. M.
-	S. 23 . . . . .	342,000 Q. M.
Mackenzie-Flufs	S. 75	450 Meilen lang, 27,000 Q. M. Gebiet.
-	S. 486 „an Gröfse fast der Donau gleich“	(S. 64 380 Meilen lang, 14,400 Q. M. Gebiet).

Die Berichtigung dieser Widersprüche und einiger unzweifelhaften Irrthümer, z. B. S. 33 Harz Brocken 3100 Fufs statt 3500 F. hoch; S. 75 Grofse Bären-See u. s. w. unter Canadische Seen, Grofse Salz-See unter St. Lorenzo-Seen aufgeführt; S. 254 preussische Enclaven-Gröfse, würden dem verdienstvollen Verfasser ein Leichtes sein, gleichwohl aber seinem Buche den Anschein von Unverläflichkeit nehmen, den es wahrlich nicht verdient. Ueber die Schiffahrtsstrafen auf dem Weltmeere, die Schiffbarkeit der Flüsse, Canäle und Eisenbahnen, die Handelswege und Karawanenstrafen, die Stromzölle und Verträge der Uferstaaten, die Transitzölle und Handelsverträge, Münzen, Mafse und Gewichte, Aussprache der Fremdnamen u. dgl. m. werden wir ohne Zweifel in dem zweiten Theile, der eigentlichen Handelsgeographie, in grössester Reichhaltigkeit alles das vorfinden, von dem wir eine etwas reichere Auswahl auch hier gewünscht hätten. Wir sehen ihm daher um so mehr mit Verlangen entgegen, als hinsichtlich Oester-

reichs auch rücksichtlich dieser Details schon im vorliegenden Theile wenig zu wünschen übrig bleibt. S.

Medicinish-statistische Topographie des Herzogthums Steiermark. Gekrönte Preisschrift von Dr. Mathias Macher. Graz 1860. In der Ferstl'schen Buchhandlung (Karl Fendler). 616 S. 8.

Die Studien-Direction der k. k. medicinisch-chirurgischen Lehranstalt in Graz schrieb eine Preisaufgabe für die „Verfassung und Veröffentlichung einer medicinisch-statistischen Topographie des Herzogthums Steiermark“ aus, „in welcher Jedermann überhaupt, und der von der Lehranstalt mit der Befähigung zur Ausübung der Praxis abgehende junge Wundarzt insbesondere, Belehrung finden könne“. Von den besonderen Verhältnissen abgesehen, welche die Stellung dieser Aufgabe gerade so, wie sie geschehen ist, bedingen mochten, kann man aus dem Gesichtspunkte der Wissenschaft und des practischen Nutzens es nur bedauern, daß eine Topographie und Statistik des Herzogthums Steiermark nur dem einseitig medicinischen Facultäts-Bedürfnis Rechnung tragen sollte, so daß, um eine vollständige Topographie und Statistik zu erhalten, mindestens alle vier Fakultäten gleichzeitig dieselbe Aufgabe stellen mußten. — Denn warum sollte nicht z. B. auch eine juristisch-statistische Topographie von Steiermark eben so gut berechtigt sein, als eine medicinisch-statistische? Man würde darin die Gerichte, die Grenzen ihrer Sprengel, die Zahl der Advokaten, Procuratoren, Notare, den Umfang und Unfug der Winkeladvokaten, die Statistik der anhängig gemachten, verglichenen, durch Zwischen- und Enderkenntnisse entschiedenen Sachen, die Häufigkeit der vor die zweite und dritte Instanz gebrachten Sachen, die Veranlassung der Processe, die Criminal-Statistik, Arten, Veranlassungsgründe, Häufigkeit verschiedener Verbrechen, Statistik der Straf- und Besserungsanstalten u. s. w. u. s. w. finden; in der Hauptsache aber würde das Buch eine Topographie und Statistik nur mit diesem besonderen Facultätsbeigeschmack bleiben. Diese Facultätsrichtung hat aber noch die schlimmere Wirkung, eine völlig gerechtfertigte Entschuldigung für oberflächliche Behandlung und Unvollständigkeit in allen den Materien und Beziehungen zu bieten, die nicht in dieses specielle Facultätswissen schlagen. Die Topographie und Statistik eines österreichischen Kronlandes ist zur Zeit noch nicht ein Gegenstand so intensiven Interesses, daß die Wirksamkeit und Verbreitung des allgemein-interessirenden Inhalts eines solchen Werkes nicht wesentlichen Eintrag durch eine solche spezifische Färbung erleiden sollte, denn diese spezifische Färbung ist so gut wie eine Zertheilung des lesenden Publicums. Wer sucht anferdem hinter diesem beschränkenden Titel den reichen und allgemeinen Inhalt des Werkes, den hohen, umfassenden Standpunkt des Verfassers! Gleichwohl danken wir vielleicht gerade dieser Specialisirung der Aufgabe das vorliegende ausgezeichnete Werk, das wenigstens für die Topographie dieses interessanten Alpenlandes eine Fundgrube auf lange Zeit hinaus bleiben wird. Eine 40 jährige Thätigkeit als Arzt und Sanitätsbeamter in allen drei Kreisen des Landes gab dem Verfasser hierfür eine seltene Befähigung, die gleichwohl ohne die specifisch medicinische Aufgabestellung für die

Herausgabe einer reinen allgemeinen Topographie nicht nutzbar gemacht sein würde. Der erste Theil liefert eine Ueberschau und Naturbeschreibung des Landes, nebst der Darstellung der Bewohner und ihrer Verhältnisse, so wie des öffentlichen Sanitätswesens. Die Darstellung der Verwaltung, mit Ausnahme der Medicinal-Polizei, mangelt ganz, die technische Cultur in ihren verschiedenen Zweigen und der Handel werden überaus kurz abgefertigt. In den folgenden drei Theilen ist die specielle Beschreibung der drei Kreise enthalten. Eine besondere Berücksichtigung erfuhren die klimatischen und atmosphärischen Verhältnisse, die Bodenerzeugnisse, Trinkquellen und Heilwässer, so wie die Naturmerkwürdigkeiten, ferner die Stammverschiedenheit der Bewohner, ihre natürlichen Anlagen und Culturgrade, ihre epidemischen und endemischen Krankheiten, besonders auch Cretinismus und Kröpfe, die Bewegung der Bevölkerung und das Sanitätswesen, Bildungs-, Wohlthätigkeits- und Sanitäts-Anstalten. Die specielle Beschreibung jedes Kreises geschieht nach Flußgebieten, Sanitäts-Districten, Amtsbezirken und Catastral-Gemeinden. Fast gänzlich mangeln die historischen Rückblicke. Die Ruinen der Burgen und Schlösser der edlen Geschlechter des Landes werden erwähnt, nicht aber die Namen derselben. Auch mit der originellen, „von der gewöhnlichen etwas abweichenden Orthographie“ des Verfassers wird sich schwerlich die Mehrzahl der Leser befreunden. Im Ganzen aber zeugt das Werk nicht allein davon, daß der Herr Verfasser seinen Gegenstand vollkommen kennt, sondern daß er auch über ihm steht, ihn beherrscht; denn trotz des zum Theil minutiösesten Details findet sich Nichts von der kurzichtigen Ueberschätzung und Uebertreibung, worin nur zu leicht sonst Topographien zu verfallen pflegen. Der Verfasser verspricht am Schluß der Vorrede, Unvollkommenheiten und Lücken seines Werkes in einem späteren Nachtrage zu ergänzen; möge er im Stande sein, sein Wort zu halten. Schon von jetzt an aber wird Keiner über Steiermark Gründliches schreiben können, ohne die Topographie Dr. Macher's berücksichtigt zu haben.

S.

Führer durch die Südbayerischen Hochlande, nebst Reiserouten nach Innsbruck und Salzburg und einer Beschreibung von München, bearbeitet von Th. Hartwig. Mit Plan von München und einer Reisekarte. 4te, gänzlich neu bearbeitete Auflage. München (Jos. Lindauer) 1860. 213 S. 12.

Das Innthal in Tirol und seine Nebenthäler. Für Eisenbahn-Reisende geschildert von W. M. Mit 2 Karten. Innsbruck (Wagner'sche Buchhandlung) 1860. 128 S. 12.

Beide oben genannte Werkchen gehören in die verdienstvolle Klasse derjenigen Schriften, welche die Chinesen Hien-Tschi (vgl. den Aufsatz über chinesische Bibliotheken N. F. Bd. VIII, S. 410 dieser Zeitschrift) nennen. Wenn dieselben über das ganze Reich 10,000 Werke, über die Provinz Tschekiang allein eine Bibliothek von 700 Bänden füllen, so kommt vor Allem der Flächenraum, der vielleicht zehn Mal so groß ist, als der der hier geschilderten beiden Alpenländer, bei einer Vergleichung der Fruchtbarkeit der beiderseitigen Literaturen in Anschlag. Mit Berücksichtigung dieser Verschiedenheit dürfte die deutsche Literatur in dieser Beziehung, wenigstens für einzelne Landstriche, kaum nachstehen,

denn die Wagner'sche Buchhandlung in Innsbruck hat, zum Theil in mehreren Auflagen, allein über Tirol und Vorarlberg etwa 40 Bände solcher Tschis selbst verlegt. Eine Sammlung, Sichtung und Verarbeitung dieser deutschen Reisehandbücher müßte außerordentlich dankbar sein. Zu den besten ihrer Gattung gehören die beiden obigen Werke, obschon hinsichtlich verschiedener Beziehungen (sie machen sich außerdem keine Concurrnz, sondern ergänzen einander): das Hartwig'sche liefert einen schönen Plan von München und eine recht gute Reisekarte; die Karten von W. M. enthalten nur ein Flusnetz und Strafsenzüge in dürrigstem Steindruck. Dagegen zeugt das letztere Buch nicht nur gleich dem ersteren von der genauesten Ortskenntniß des Verfassers, sondern enthält auch einige werthvolle historische und hypsometrische Notizen verhältnißmäßig in reichem Maße. Im Dorfe Mühlau bei Innsbruck wird des freiherrlich Sternbach'schen Herrschaftsgebäudes erwähnt, das von Leo Schiller, des unsterblichen Dichters Urgroßvater, erbaut sein soll und noch heute das Schiller'sche Familienwappen trägt. Auch Ferdinand Eßlair's, des verdienten Darstellers Schiller'scher Dramen, wird dabei gedacht, Friedrich List's aber, des National-Oekonomen, bei Kuefstein. Vor den umfassenderen Reisehandbüchern, z. B. Baedeker's und Weber's, haben diese begrenzteren die Handlichkeit voraus, um so mehr aber dürften sie auch den nächsten Zweck, Führer und Wegweiser, stellenweise vermittelt Angabe des kleinsten Details (einzelne Bäume, Brunnen, Muttergottesbilder u. s. w.) zu sein, im Auge halten müssen. Für die Münchener Schenswürdigkeiten leistet Hartwig so viel, um die Kataloge entbehrlich zu machen. S.

---

Briefe aus hohen Breitegraden. Bericht über eine Reise nach Island, Jan Mayen und Spitzbergen im Jahre 1856, von Lord Dufferin. Mit 24 Illustrationen in Holzschnitt und 3 Karten. Braunschweig (Friedr. Vieweg u. Sohn) 1860. 330 S. 8.

Lord Dufferin und sein gutes Schiff, der Yacht-Schooner „Foam“, trafen bekanntlich im Hafen von Reikiavik mit dem Prinzen Napoleon zusammen, der an Bord der „Reine Hortense“ gleichfalls eine Fahrt nach dem hohen Norden beabsichtigte und auf der Fahrt von Island nach Jan Mayen die englische Yacht dienstfertig in's Schlepptau seines Dampfers zu nehmen verstattete. Die „Reine Hortense“ wurde aber durch einen Unfall von ihrem Tender getrennt und da sie auf ihre Segelkraft nicht rechnen konnte, schon vor Erreichung ihres ersten weiteren Zieles zur Rückkehr nach Island genöthigt. Der „Foam“ setzte allein seine Reise fort, Lord Dufferin erreichte, betrat und verließ sogar wieder das gefürchtete, fast sagenhafte Eiland, dessen 6870 Fuß hohen Schneekegel er plötzlich durch einen Riß in Wolken und Nebel hell beleuchtet hoch über sich erblickte. Er erwähnt nicht ausdrücklich die bei den Wallfischfängern so gefürchtete Drift zu Lande, hatte aber doch große Noth, aus den plötzlich herantreibenden Eismassen mit heilem Bord wieder herauszukommen. Um die Bären-Insel lag meilenbreites Eis; auch Spitzbergen sollte nach Hammerfester Nachrichten ganz unerreichbar sein. Dennoch aber gelang es noch endlich über Verhoffen, English Bay auf der Nordwestspitze zu erreichen, welche ein Gletscher-Panorama bietet, wie es wohl kaum großartiger selbst Grönland aufweist. Nur ein reicher Mann kann dergleichen Vergnügungs-Expeditionen projectiren, nur ein solcher sie so ausrüsten,

— aber sie so durchführen kann nur ein durchgebildeter Charakter und auch nur ein solcher sie so lannig beschreiben, wie es dies allerliebste Reisewerk thut, das, wie billig, allen Theilnehmern der Fahrt zugleich ein bleibendes, namentliches Denkmal setzt. Die Ansicht von Spitzbergen und die Temperatur-Beobachtungen sind die werthvollsten Beigaben. S.

Das Becken des Mittelmeeres in natürlicher und culturhistorischer Beziehung. Vorlesung, gehalten im Athenäum zu Hamburg von Dr. Heinr. Barth. Hamburg (Otto Meißner). 32 S. 8.

Eine kleine geistreiche Skizze, wie sie nur ein so umfassendes Wissen, wie das des durch seine Reisen entlang der Küste des Mittelmeeres und tief in das innerste Afrika berühmten Verfassers hinwerfen kann. Die interessantesten Mittheilungen betreffen Strömungen und Winde in der Meerenge von Gibraltar, die West-Ost-Strömung von Cap Bon die ganze Südküste entlang mit ihrer Einwirkung auf die Küstenbildung der Syrte und auf die Ablagerung des Nilschlammes in den alten phoenicischen und syrischen Häfen. Vor Allem aber malt das Werkchen in reizenden Zügen die südlichen Zonen der hesperischen Halbinsel, ihren afrikanischen Typus und ihr Hochgebirge, die Sierra Nevada. S.

Verzeichniß der Seeleuchten oder Leuchtfeuer der Erde. Nach amtlichen Bekanntmachungen zusammengestellt von F. Domke und E. Engel. Herausgegeben im Auftrage des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Berlin 1860. Verlag der Königl. Geheimen Oberhofbuchdruckerei (R. Decker). 142 S. 8.

In diesem Verzeichniß sind alle Leuchtfeuer der Erde, mit Ausschluss derjenigen an den Küsten der amerikanischen Binnenseen, nach den neuesten amtlichen Bekanntmachungen der Schifffahrt treibenden Nationen zusammengetragen. Die Gesamtzahl beträgt einschließlic des Nachtrages 2031. Davon kommen auf das

Weisse Meer . . . . .	4
Die Ostsee . . . , . . . . .	96
Das Kattegat, Sund, Belte . . . . .	63
Das Schwarze Meer . . . . .	18
Das Asowsche Meer . . . . .	7
Das Mittelländische Meer, Ost- und Südküste . . . . .	29
Die Inseln des Mittelländischen Meeres . . . . .	72
Die Nordseite des Mittelländischen Meeres . . . . .	209
Norwegen . . . . .	71
Die dänische, deutsche, holländische, belgische Nordseeküste	87
England, Schottland, Irland . . . . .	393
Frankreich am Atlantischen Meere . . . . .	181
Spanien - - - . . . . .	32
Portugal - - - . . . . .	24

Sonach kommen von sämmtlichen Leuchtfeuern etwa  
 1250 oder fast  $\frac{2}{3}$  auf Europa. Von dem Ueberrest kommen  
 536 oder über  $\frac{2}{3}$  auf das atlantische Nord-Amerika und Westindien,  
 11 auf das atlantische Afrika,  
 42 auf das atlantische Süd-Amerika,  
 36 auf das außereuropäische Mittelmeer und Inseln,

1875, so dafs für alle nicht atlantischen Küsten nur 156 Leuchtfeuer, d. i. nur  $\frac{1}{13}$  der sämmtlichen übrig bleiben.

In acht Spalten wird über jedes Leuchtfeuer, seinem Namen, seiner Localität, Beschaffenheit und Nutzbarmachung nach, ferner über seine astronomische Position nach der Länge von Greenwich, über seine Classification, seine Meereshöhe, die Schweite und endlich das Jahr seiner Errichtung Auskunft gegeben. Das älteste der jetzigen ist das von Lowestoft aus dem Jahre 1676. Bis zur Veranstaltung einer neuen Auflage dieses Buches sollen durch Nachträge Veränderungen und neue Einrichtungen ergänzt werden. Gewifs eine verdienstliche Compilation und selbst den Besitzern eigentlicher Seemannsbücher, wie z. B. „die Nordsee“ von L. v. Lowtzow und „der englische Canal“ von H. Holle zur Vergleichung, Berichtigung und Nachtragung unentbehrlich. S.

## Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin vom 7. Juli 1860.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Dove, eröffnete die Sitzung durch Ueberreichung der eingegangenen Geschenke: 1) *The Polar Exploring Expedition. A Special Meeting of the American Geographical and Statistical Society. New York* 1860. — 2) Fr. Kühne, Commentar zu einer Sendung von Sämereien und Culturfrüchten nordamerikanischer Staats-Ackerbau-Gesellschaften. New York 1859. — 3) Fr. Kühne, Consularbericht über den Handel der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. New York 1850. — 4) *Sugar from the Chinese Cane. Indianapolis* 1858. — 5) *Bulletin de la société de géographie de Paris, IV<sup>e</sup> Série, Tom. XIX, Avril et Mai* 1860. — 6) Petermann's Mittheilungen. Ergänzungsheft. Gotha 1860. — 7) Preussisches Handels-Archiv. 1860. No. 22—26. — 8) *Bulletin de la sociedad de naturalistas Neo-Granadinos. Bogotá* 1860. — 9) Mittheilungen der K. K. Geographischen Gesellschaft. Jahrgang III. 1859. Heft 3. Wien 1859. — 10) Keith Johnston, *Royal Atlas of Modern Geography. No. 20. 21. 35.* — 11) Uebersichtskarte der Jahde-, Weser- und Ems-Mündungen des von der Königl. Preufs. Admiralität herausgegebenen See-Atlases dieser Mündungen.

Bei Ueberreichung dieser Geschenke machte Herr Dove namentlich auf die „Mittheilungen der K. K. Geographischen Gesellschaft zu Wien“ aufmerksam, in denen die sehr eingehenden und reichhaltigen Aufzeichnungen Helfert's über Tenasserim aus seinen hinterlassenen Papieren publicirt sind. Sodann legte er verschiedene Werke zur Ansicht vor. R. Russell's „Nordamerika, sein Ackerbau und sein Klima“ empfahl er wegen der darin enthaltenen objectiven Darstellung

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [NS\\_9](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Neuere Literatur. 157-164](#)